

MYANMAR Neue Entwicklungsperspektiven

Angesichts der jüngsten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen in Myanmar hat der Bundesrat beschlossen, in diesem Land eine Botschaft zu eröffnen. Um den gegenwärtigen Übergang zur Demokratie, die Friedenskonsolidierung und die Armutsbekämpfung zu unterstützen, soll das derzeitige humanitäre Programm durch ein Entwicklungsprogramm ergänzt werden. Das Finanzvolumen wird schrittweise auf 25 Millionen Franken pro Jahr steigen.

Hilfe ist berechtigt und notwendig

In Myanmar leben sechzig Millionen Menschen. Ihr pro-Kopf-BIP in Höhe von 1 300 Dollar entspricht ungefähr dem Nepals oder Ruandas. Nach dem Index für menschliche Entwicklung rangiert Myanmar auf dem 132. Platz (von 169 Ländern) und damit nach allen seinen Nachbarn (Bangladesch 129, Kambodscha 124, Thailand 92). Ein Viertel der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Potenziell ist das Land zwar reich (Erdgas, Edelsteine, Hölzer), doch seine Vorkommen werden nur zu einem geringen Teil ausgebeutet, und dies kommt lediglich einer kleinen Minderheit im Umfeld der ehemaligen Junta zugute. Die gegen Myanmar verhängten Sanktionen hatten zur Folge, dass die Entwicklungshilfe weitaus geringer ist als die der anderen am wenigsten entwickelten Länder: Mit 7 Dollar pro Kopf liegt sie deutlich unter der anderer Länder mit repressiven Regimes wie Simbabwe (USD 59) oder Laos (USD 69). Die raschen Veränderungen, die sich in den letzten Monaten in Myanmar vollzogen haben, eröffnen der Schweiz mehr Möglichkeiten als je zuvor. Die DEZA kann dazu beitragen, durch konkrete Unterstützung anfälliger Bevölkerungsgruppen den Frieden zu konsolidieren, und sie kann die Öffnung und Demokratisierung des Landes fördern. Die Komponenten Entwicklung, Politik und Frieden ergänzen sich, und die Schweiz will einen sinnvollen Beitrag leisten, der den Bedürfnissen der einheimischen Bevölkerung entspricht.

Gegenwärtige und künftige konkrete Perspektiven der DEZA in Myanmar

Die drei Themenschwerpunkte sind die gleichen wie im Regionalprogramm Mekong: **a) Berufsbildung, b) Landwirtschaft und Ernährungssicherheit, c) sozialer Einbezug und soziale Verantwortung.** In der künftigen Strategie der DEZA für Myanmar werden die Gleichberechtigung der Geschlechter, ein konfliktsensitives Programmmanagement sowie Gouvernanzfragen im Vordergrund stehen. Das Finanzvolumen beträgt 25 Millionen Franken pro Jahr für die Humanitäre Hilfe und die Regionale Zusammenarbeit.

1. Die Jugenderwerbslosigkeit wird auf 70 % geschätzt. Die Schaffung von Arbeitsplätzen ist eine Priorität, denn im Zuge der gegenwärtig zunehmenden Meinungsfreiheit besteht die Gefahr einer Jugendrevolte in der Art des „arabischen Frühlings“. Im Hinblick auf die **Berufsbildung** ist vorgesehen, eng mit den örtlichen Behörden zusammenzuarbeiten und gemeinsam mit burmesischen NGO und dem Privatsektor eine Beschäftigungsdynamik auf lokaler Ebene anzustossen. Die Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommen ist eine entscheidende Voraussetzung für soziale Stabilität. Eine Schweizer NGO leistet bereits hervorragende Arbeit in Myanmar, und die DEZA hat Kontakt zu ihr aufgenommen, um diese Arbeit fortzusetzen. Die Kenntnisse und Erfahrungen der Humanitären Hilfe beim Bau von Schulen in Myanmar können genutzt werden, um berufsbildende Einrichtungen vor allem im Südosten des Landes aus- oder aufzubauen. Unterstützung für die Berufsbildung in dieser Region wird dazu beitragen, die Ergebnisse der Friedensverhandlungen festzuschreiben und den Flüchtlingen (Innenflüchtlinge und Emigranten in Thailand) Perspektiven zu bieten, die sie zur Rückkehr ermutigen.
2. Im Bereich **Landwirtschaft und Ernährungssicherheit** geht es in erster Linie darum, die landwirtschaftlichen Produktionskapazitäten auszubauen und die Vermarktung der Erzeugnisse zu verbessern und so die ländliche Armut, von der die Mehrheit der Be-

völkerung betroffen ist, zu verringern. Besondere Aufmerksamkeit wird der Wasserversorgung für die Nahrungsmittelproduktion (Water for Food) gelten. Damit wird die gegenwärtige Zusammenarbeit mit dem von mehreren Gebern – darunter der DEZA – getragenen Livelihoods and Food Security Trust Fund (LIFT) fortgesetzt. Die DEZA hat in diesem Bereich und dieser Region (z.B. mit Reisanbau sowie landwirtschaftlicher Ausbildung und Beratung in Laos) gute Erfahrungen gemacht. Auch die Minenräumung soll unterstützt werden, um die Sicherheit der besonders gefährdeten Bauern zu verbessern.

3. Was den **sozialen Einbezug** anbetrifft, so wird die Humanitäre Hilfe auch weiterhin alle ihre Kenntnisse im Bereich Verbesserung des Zugangs zu sozialen Infrastrukturen – Wasserversorgung, Kleinbewässerung, Schulen und Gesundheitsposten – einsetzen und ihre Aktivitäten im Bereich Bevölkerungsschutz verstärken. Zudem wird sie die **Bürgerbeteiligung** auf Ortsebene fördern, damit die Bedürfnisse der Bevölkerung (Zugang zu und Verwaltung von öffentlichen Diensten, Bedürfnisse der Minderheiten) verstärkt berücksichtigt werden und die Rechenschaftspflicht des Staates gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern (Checks and Balances) eingehalten wird. Myanmar ist sehr interessiert an den Schweizer Erfahrungen mit der Mehrsprachigkeit, den Minderheiten und dem Föderalismus.

Frieden als Voraussetzung von Armutsverringerung und Entwicklung. 40 % der Bevölkerung von Myanmar sind von den seit Jahrzehnten anhaltenden ethnischen Konflikten betroffen. Es ist dringend notwendig, die Rückkehr der Vertriebenen und Flüchtlinge zu ermöglichen, sobald der Waffenstillstand eingehalten wird und Frieden geschlossen ist (unmittelbare Friedensdividenden). Das Programm der DEZA wird einen direkten Beitrag hierzu leisten.

Das derzeitige Programm der Humanitären Hilfe

Die DEZA ist schon seit mehr als zehn Jahren in Myanmar tätig und konzentriert sich zurzeit auf die Verbesserung des Zugangs der hilfsbedürftigsten Bevölkerungsgruppen (Opfer des Wirbelsturms Nargis und der internen Konflikte) zu den wichtigsten Infrastrukturen: Aufbau oder Wiederaufbau wirbelsturmsicherer Schulen im Delta des Ayeyarwaddy und Aufbau oder Wiederaufbau von Schulen und Gesundheitsposten sowie sanitärer Anlagen im Südosten, der von ethnischen Konflikten heimgesucht wurde. Diese Aktivitäten werden von der DEZA selbst durchgeführt. Die Humanitäre Hilfe kümmert sich in enger Zusammenarbeit mit dem HCR auch um die Flüchtlinge in den Lagern in Thailand. Die DEZA leistet Beiträge an die Aktivitäten multilateraler Partner wie WFP (Welternährungsprogramm), IKRK und UNICEF.

Von der Humanitären Hilfe zur Entwicklungszusammenarbeit: derzeitige Tätigkeiten in den Bereichen Landwirtschaft und Wasserversorgung

Ernährungssicherheit. Die Kinder in Myanmar leiden an Mangelernährung und 32 % aller Kinder, also rund 16 Millionen, sind untergewichtig. Die Durchschnittsfamilie gibt mit rund 70 % einen ungewöhnlich hohen Anteil ihres Einkommens für Nahrungsmittel aus. Die DEZA leistet Beiträge an den Livelihoods and Food Security Trust Fund (LIFT), einen 2009 in Myanmar eingerichteten Fonds, der nach dem Wirbelsturm Nargis zunächst Not- und Wiederaufbauhilfe leistete und sich dann der Entwicklung der Landwirtschaft zuwandte. Der Beitrag der Schweiz beläuft sich auf 4,5 Millionen Franken.

Wasserversorgung. Die DEZA führt in Kayah, einer der ärmsten und anfälligsten Provinzen des Landes, für die von den jahrzehntelangen ethnischen Konflikten in Mitleidenschaft gezogene Bevölkerung zwei Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsprojekte durch. Hier werden Wasserleitungen und Kanalisation verlegt oder wiederhergestellt, Schulen und Gesundheitszentren erhalten sanitäre Anlagen und die Bevölkerung wird für Hygienefragen sensibilisiert. Vermittels der internationalen Nichtregierungsorganisationen Action contre la faim und CARE, deren Partner für die Durchführung lokale NGO sind, werden für zwei Jahre (2011–2013) insgesamt 1,4 Millionen Franken zur Verfügung gestellt.